

Februarmorgen

Autor(en): **Hesse, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLII. Jahrgang

Zürich, 1. Februar 1939

Heft 9

Februarmorgen.

Bläulich dämmt am Hügel hinab zum See
Matten Schimmers im Schmelzen der kranke
[Schnee.

In den Nebeln gestaltlos wie bleiche Träume
Schwimmen vielästige Kronen erstorbener Bäume.

Aber durchs Dorf, durch alle schlummernden Gassen
wandelt der Nachtwind, schlendert laut und ge-
lassen,

Raschelt am Zaun und läßt in den dunklen Gärten
Und in den Träumen der Jugend Frühling werden.

Sermann Heije.

Der Wetterwart.

Roman von J. E. Heer.

(Fortsetzung.)

10

Es schneit! Flocken, fast so groß wie meine Manuskriptblätter, gleiten lautlos und heimlichvoll durch die Nacht. Dieser stille Schneefall mauert mich ab von Welt und Menschen. Zusammengekugelt liegt Flock am Ofen, und Büchel, die Dohle, hat den Kopf unter die Flügel gesteckt. Tiefe Wehmut zittert mir durchs Herz. Wie froh bin ich, daß ich in meiner Beichte Vergessen finde! Der Abend hat just die richtige Stimmung, daß ich von meinem Abschied aus der Heimat spreche.

*

Still gehobenen Mutes wanderte ich nach Gauenburg hinaus, um dem Landammann meinen Entschluß mitzuteilen.

„Ich hätte mich in Ihrem Wesen verrechnet, wenn Sie auf das Angebot meines Freundes nicht eingegangen wären,“ erwiderte er mit einem wohlwollenden Lächeln und ließ seine Blicke über meine ganze Gestalt gehen, als weide er sich an mir, dem in großem Wanderentschluß

stehenden jungen Manne. „Run Glück auf, Herr Wildi!“ fuhr der ehrwürdige Greis mit klarer, angenehmer Stimme fort. „Seien Sie fleißig, seien Sie brav und treu, und unter der Führung unseres lieben und verehrten Landmannes in Hamburg werden Sie Ihren schönen Weg gehen. Ist es Ihr Ernst, daß Sie nach einigen Jahren in die Heimat zurückkehren und selbst ein Geschäft begründen wollen, so werden Sie meine und des Landrates Hilfe und Förderung finden. Sie besitzen ja von Ihrem Vater her ein eigenes kleines Kapital und aus den Liebesgaben für die Hinterbliebenen von Selmatt liegt zinstragend eine Summe in der Schirmlade des Landes; daraus wird den Berechtigten je nach Bedürfnis ausgehändigt, auch Ihnen, wenn Sie sich einmal selbständig machen wollen. Und wenn Sie durch irgendwelche Lebensumstände vorher eines Betrages bedürfen, so schreiben Sie mir mit Darlegung der Gründe. Der Landrat wird das Gesuch wohlwollend prüfen. Melden Sie mir überhaupt dann und wann, wie es Ihnen geht, und